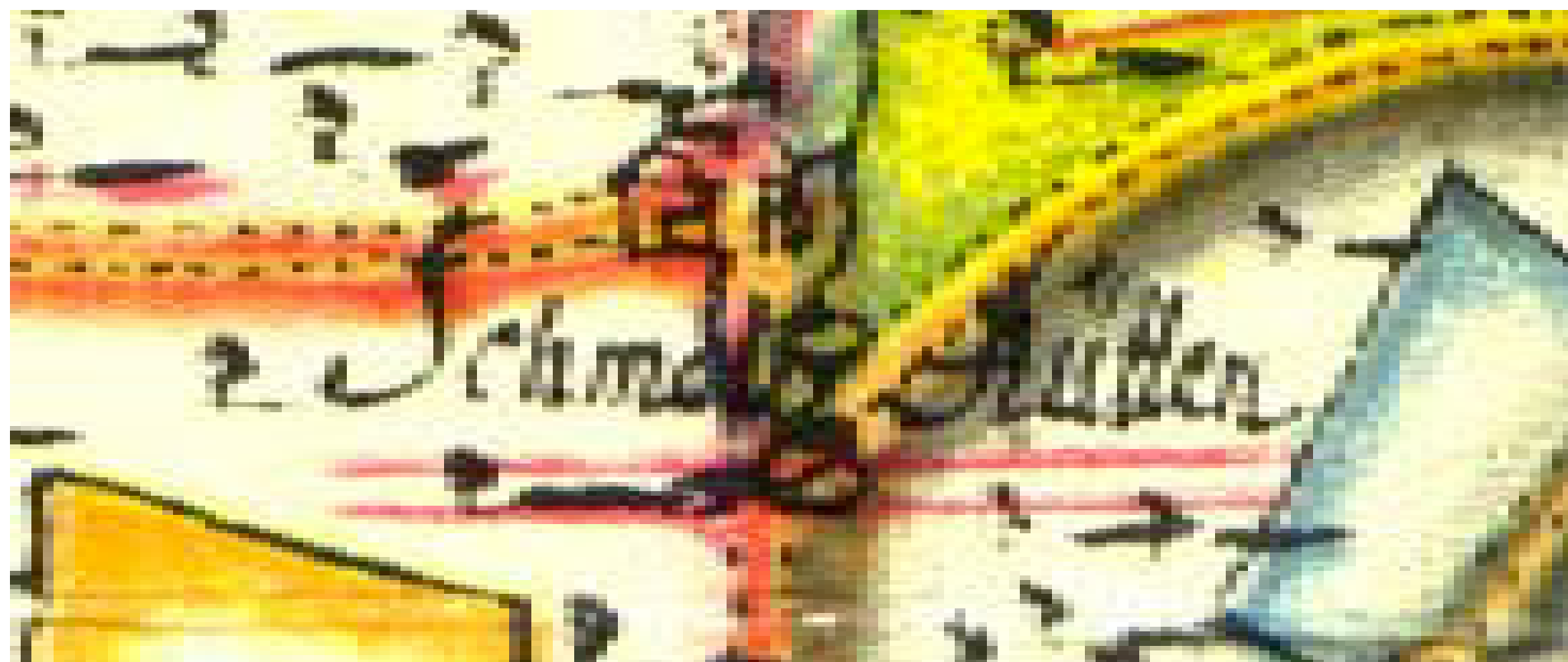


# Glasmanufaktur der frühen Neuzeit

## Die Glashütte im Birklergrund

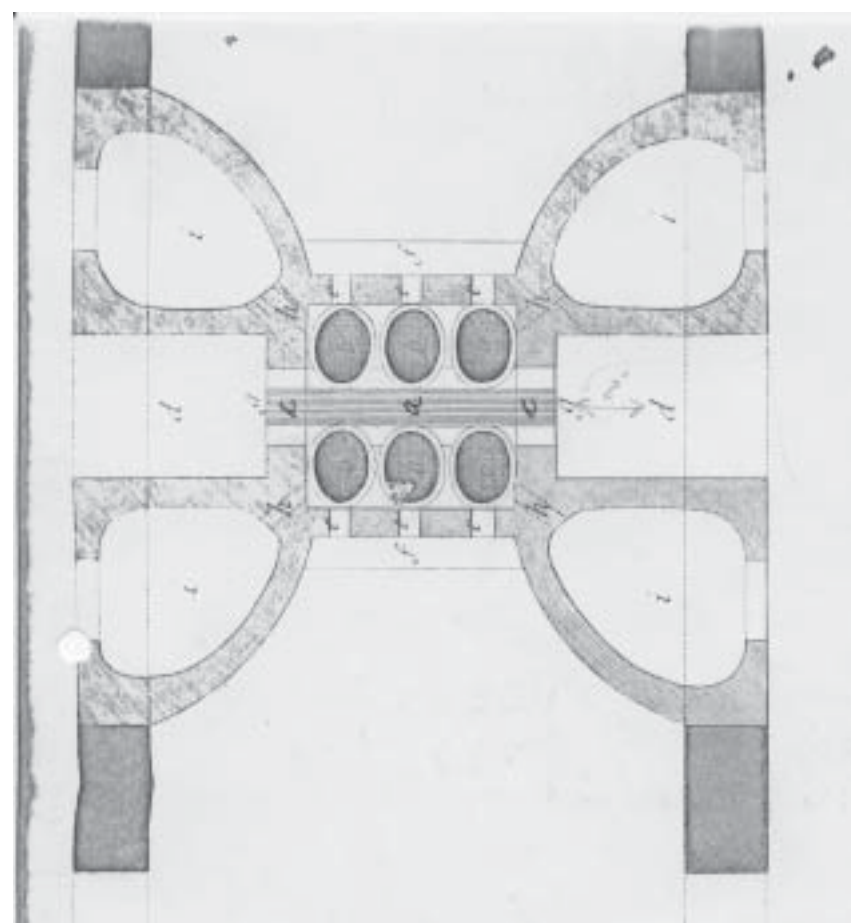
3

Es ist dem Forstamtsleiter Gerhard Kampfmann und dem Historiker Otto Meyer zu verdanken, dass die neuzeitliche Glashütte im Birklergrund entdeckt, ausgegraben und erforscht wurde. Eine leichte Erdaufschüttung auf einem in

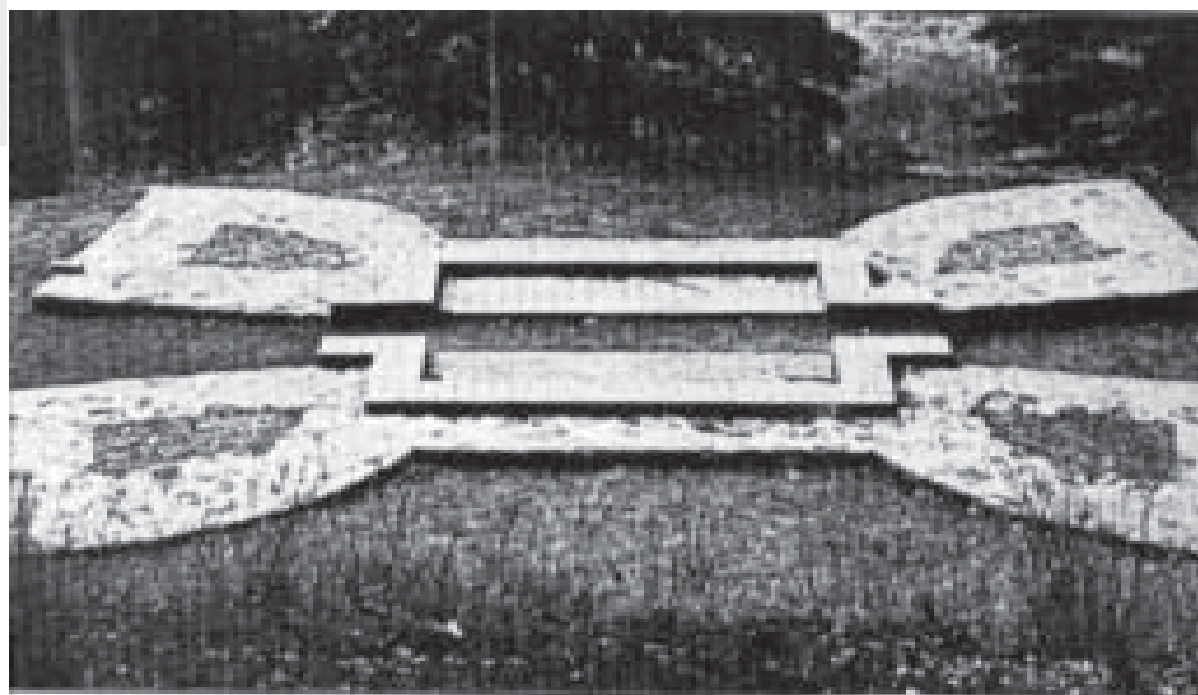


In der Kellerschen Forstkarte von 1769 ist die Glashütte im Birklergrund als *Schmelz Hütten* festgehalten. Es ist dies die einzige Karte, auf der die Glashütte eingezeichnet ist.

den Hang gegrabenen Plateau, eine zugewachsene Stützmauer und ein mit Glaschmelze überzogener Brocken (Schamott wie sich später zeigte) fielen einem aufmerksamen Beobachter ins Auge. Daraufhin wurde im Rahmen eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Programms „Spessartglashütte“ von März bis Juli 1979 am Birkberg gegraben. Die freigelegten Grundrisse konnten durch intensive Bemühungen vor dem Verbuschen gerettet werden: seit dem Abschluß der Arbeiten sorgt die Forstdirektion Unterfranken für die Freihaltung des Geländes. So bleibt das archäologische Bodendenkmal für eine breite Öffentlichkeit zugänglich.



Der ausgegrabene Schmelzofen vor Ort und zum Vergleich die Darstellung aus dem Lexikon von Diderot aus dem 18. Jahrhundert. Es handelt sich wegen der Größe der Anlage bei der Birkberghütte weniger um eine Glashütte als um eine Glasmanufaktur.

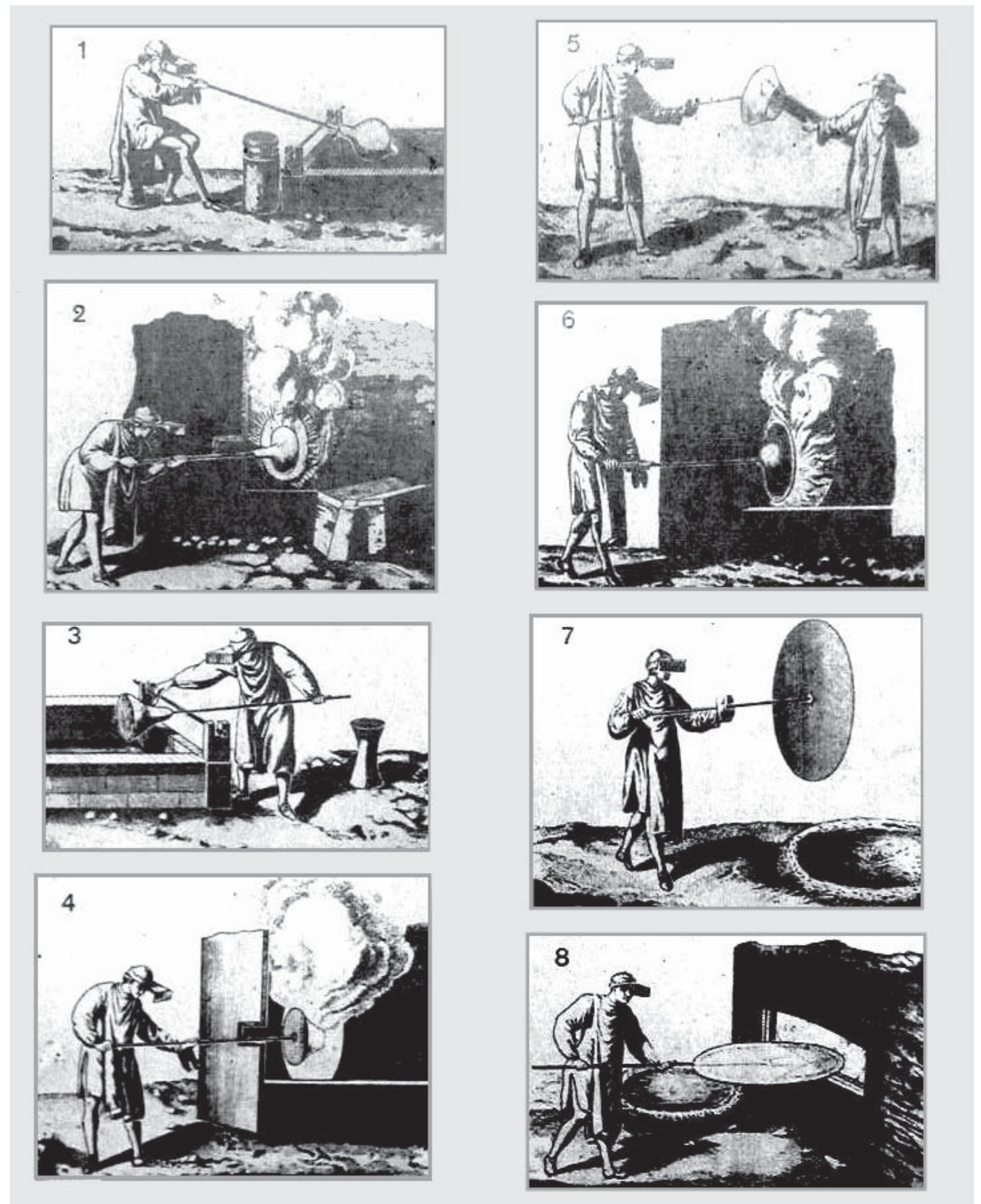


Die Ergebnisse brachten eine Überraschung: 1765 wurde am Fuß des Birkbergs in der Nähe von Wiesen - wahrscheinlich von französischen Großunternehmern - eine perfekt durchrationalisierte Glasmanufaktur gegründet. Der Grundriss läßt erkennen, wie das zerbrechliche Handelsgut hergestellt wurde. Die schmale Rinne in der Mitte des Gebildes war der Feuerungskanal. Daneben standen auf Schamottbänken feuerfeste Tongefäße. Öffnungen im Brennraum ließen die Entnahme flüssiger Glasmasse zur weiteren Verarbeitung zu. In den vier Nebenöfen - im Grundriß durch vier Schmetterlingsflügel angedeutet - konnten die Fertigprodukte bei geringer Temperatur langsam abkühlen.

Die erhaltenen Grundrisse zeigen auf dem Gelände den Schmelzofen (Mitte) und die Kühlöfen (am Rand). Der gegenüber dem Zugang liegende Ofen diente zur Reinigung der Rohstoffe (Kalzinierung).



Betrieb in einer Glasmanufaktur nach Diderot. Die verschiedenen Arbeitsschritte des Glasschmelzens werden in einer Abbildung gezeigt.



Die Herstellung von Mondglas bedurfte einer besonderen Kunstfertigkeit. Mondglas war als Flachglas von Bedeutung, bis der Produktionsprozess mit Walzen vereinfacht wurde. Vermutlich wurde es auch hier hergestellt. Die Glashütte in Weibersbrunn war spezialisiert auf Mondglas (Abbildung aus Diderot).



Verschiedenfarbige Butzenscheiben aus der Glasmanufaktur in Einsiedel / Hafenlohrtal, 19. Jahrhundert (siehe Kulturweg Hafenlohrtal).



Thanks to the efforts of the head of the forest office, Gerhard Kampfmann, and the Würzburg historian Otto Meyer the site of the 18<sup>th</sup> century glassworks in the Birklergrund Valley was discovered, excavated and explored. Attention was drawn to this place by a platform cut into the slope and slag covering it. Excavations by the State Office of Archaeology were made in 1979, making this the only one of its kind to have been archaeologically explored. The glassworks was founded in 1765 at the foot of Birkberg Mtn., close to Wiesen, as a state of the art manufacturing place – most likely by a French company. The foundations preserved outline the kiln – in the centre – and the cooling ovens. The kiln opposite the entrance served for cleaning the raw material (calcinations).



C'est grâce à M. Gerhard Kampfmann, directeur d'Inspection des Forêts, et à M. Otto Mayer, historien à l'Université de Würzburg, que la verrerie cristallerie dans le Birklergrund, datant des temps modernes, a été découverte, déterrée et explorée. Il y avait deux renvois secourables: premièrement, un plateau creusé dans le penchant, et, deuxièmement, un sol couvert d'émail. En 1979, des fouilles ont été organisées par l'Office de l'Entretien des monuments bavarois. Cette verrerie est la seule à être reconstituée archéologiquement dans le Spessart. Elle a été créée au pied du Birkberg en 1765, probablement par une grande entreprise française, et elle montre tous les détails d'une manufacture de verre d'un très haut niveau technologique. Les mesures de rationalisation y sont épatantes, même pour nous, les gens du 21<sup>e</sup> siècle. Les coupes horizontales montrent, au milieu, le fourneau de fusion, et, aux marges, les fours à recuire. Le four vis-à-vis de l'entrée servait de purification des matières premières (la calcination).

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.  
Der europäische Kulturweg in Frohnhofen wurde realisiert im Rahmen des Projekts »Pathways to Cultural Landscapes« mit Fördermitteln der Europäischen Kommission, Gemeinde Laufach, Spessartbund Ortsgruppe Waldeslust Laufach, Sparkasse Aschaffenburg, Alzenau, Raiffeisenbank Aschaffenburg, Architekturbüro Albert Franz Laufach, Eisenwerke Düker, Main Spessart-Gas, E.ON Bayern AG, Zimmerei Keller Frohnhofen, Hartsteinwerk Sallauf, Kunstguss Team Grundhöfer GmbH Niedernberg, Heerbach Mineralbrunnen; mit Unterstützung von: FB Scan Frank Bachmann Paderborn, Fa. Müller Feinmechanik Frammersbach. Spessartkarte aus dem Pfünzing-Atlas, Staatsarchiv Nürnberg (Nürnberger Karten und Pläne, Rep. 58, 230).

Weitere Informationen bei:  
Archäologisches  
Spessart-Projekt e.V.  
Schlossplatz 4  
63739 Aschaffenburg  
www.spessartprojekt.de  
info@spessartprojekt.de

